

## Zwischen Virtualität und Inszenierung

# Einige (kirchliche und medienethische) Impulse und Fragestellungen zum Stellenwert digitaler Medien in der heutigen Zeit

Jürgen Weinz, Referent für Theologie und Religionspädagogik

„Das Internet ist eine Spielerei für Computerfreaks, wir sehen darin keine Zukunft“ erklärte noch 1990 der damalige Telekom-Chef Ron Sommer und steuerte seinen Konzern kurz danach doch erfolgreich in den Markt der Internetanbieter.

Die digitale Revolution ist für die Menschheitsgeschichte mindestens so einschneidend wie die Erfindung des Buchdrucks und der Dampfmaschine.

Der Advent weckt "eine große Sehnsucht nach dem Analogen. "Gerade in der adventlichen Dunkelheit und Kälte,, wollen wir den direkten Kontakt zu Menschen - menschliche Wärme als Reflex auf äußere Kälte".

Der Kulturanthropologe Gunther Hirschfelder am 28.11.2017  
in einem Beitrag des Domradio Köln

Die deutschen Bischöfe  
Publizistische Kommission

Nr. 35

## Virtualität und Inszenierung

Unterwegs in der digitalen Mediengesellschaft  
– Ein medienethisches Impulspapier –

29. Juni 2011

[www.t1p.de/x87h](http://www.t1p.de/x87h)

Arbeitshilfen

Nr. 288

## Medienbildung und Teilhabegerechtigkeit

Impulse der Publizistischen Kommission  
der Deutschen Bischofskonferenz zu den  
Herausforderungen der Digitalisierung

29. September 2016

[www.t1p.de/Medienbildung-und-Teilhabegerechtigkeit](http://www.t1p.de/Medienbildung-und-Teilhabegerechtigkeit)

„Die Enthusiasten des Medienzeitalters stellen globale Vernetzung, universale Kommunikation, gleichberechtigten Zugang zu jeder Art von Information, den Abbau von Hierarchien, die Überwindung kultureller Schranken und die direkte elektronische Demokratie in Aussicht.

Die Skeptiker hingegen warnen vor Informationsoverkill, visueller Überforderung, Datenmüll und elektronischer Ausspitzelung. Sie fürchten den Verlust kultureller Identitäten, den elektronisch hochgerüsteten Überwachungsstaat und eine virtuelle, schein- und wahnhaftige Wirklichkeitswahrnehmung, mit der der Mensch sich selbst verfehlt.“

Quelle: Virtualität und Inszenierung – Unterwegs in der digitalen Mediengesellschaft – Ein medienethischen Impulspapier der publizistischen Kommission der deutschen Bischofskonferenz vom 29.06.2011, Nr. 1 (Seite 9)

„Während seines Erdenwandels erwies sich Christus als Meister der Kommunikation. In der „Menschwerdung“ nahm er die Natur derer an, die einmal die Botschaft, welche in seinen Worten und seinem ganzen Leben zum Ausdruck kam, empfangen sollten. Er sprach ihnen aus dem Herzen, ganz in ihrer Mitte stehend.“

Aus der Pastoralinstruktion *Communio et progressio*  
aus dem Jahr 1971, Nr. 11

„Der Mensch und die Gemeinschaft der Menschen sind Ziel und Maßstab für den Umgang mit den Medien. Kommunikation sollte von Mensch zu Mensch und zum Vorteil der Entwicklung des Menschen erfolgen.“

Päpstlicher Rat für die sozialen Kommunikationsmittel (Hrsg): Ethik in der sozialen Kommunikation. Rom 2000

„In der digitalen Welt hat sich eine neue Augenblickskultur entwickelt. Menschen sind ständig auf der Suche nach Antworten, die sie möglichst umgehend erhalten wollen.“

Dr. Ansgar Meyer von der Zeitschrift „Computerbild“ beim Studientag Kirche und Medien der Deutschen Bischofskonferenz am 26.02.2015

„Motive für die Nutzung sozialer Medien sind der Wunsch nach Zugehörigkeit, Partizipation, Orientierung, Idealismus, Kontakt und Identitätsmanagement.“

Dr. Ansgar Meyer von der Zeitschrift „Computerbild“ beim Studententag Kirche und Medien der Deutschen Bischofskonferenz am 26.02.2015

„Der Rundfunk wäre der denkbar großartigste Kommunikationsapparat des öffentlichen Lebens, ein ungeheures Kanalsystem, das heißt, er wäre es, wenn er es verstünde, nicht nur auszusenden, sondern auch zu empfangen, also den Zuhörer nicht nur hören, sondern auch sprechen zu machen und ihn nicht zu isolieren, sondern ihn in Beziehung zu setzen. Der Rundfunk müsste demnach aus dem Lieferantentum herausgehen und den Hörer als Lieferanten organisieren.“

Bertold Brecht, 1932  
zum Rundfunk als Kommunikationsapparat

Die katholische Kirche tritt für eine umfassende und nachhaltige Medienbildung ein. **Damit sollen alle Menschen befähigt werden, sich kreativ auszudrücken und an den gesellschaftlichen Entwicklungen (auch) durch digitale Medien teilhaben zu können.** Als Konsequenz setzt sich die Kirche daher entschieden für die Vermittlung von Medienbildung bei kirchlichen Trägern von der Kita/dem Kindergarten über Schule, Hochschule und berufliche Bildung sowie außerschulische Jugendarbeit bis hin zu Angeboten und Einrichtungen der Erwachsenen- und Seniorenbildung ein.

Aus der Arbeitshilfe Nr. 288 der DBK vom 29.09.2016:  
Medienbildung und Teilhabegerechtigkeit, Seite 28

## **Medienethische Prüfsteine** für die Nutzung digitaler Medien sind:

- Orientierung an den Prinzipien der katholischen Soziallehre:  
Personalität, Solidarität, Subsidiarität
- Förderung/Entfaltung der menschlichen Persönlichkeit
- Authentizität und Wahrheit
- Teilhabegerechtigkeit
- Gewaltfreiheit
- Wahrung der Persönlichkeitsrechte

Papst Franziskus wünscht sich, dass Katholiken immer eine Taschenausgabe des Evangeliums bei sich haben und der Bibel so viel Aufmerksamkeit schenken wie ihrem Handy.



Dieser Vergleich klinge zwar paradox, bringe aber zum Nachdenken, sagte er am Sonntag beim traditionellen Angelus-Gebet auf dem Petersplatz in Rom. Wörtlich fuhr er fort: "Was würde geschehen, wenn wir die Bibel genauso behandeln wie unser Mobiltelefon?"

[religion.ORF.at/KAP](http://religion.ORF.at/KAP)